

Bill Donahue

Begegnungen mit Jesus

40 Einladungen zu einem Leben in Fülle

 R.Brockhaus

Die Edition **A U F A T M E N**
erscheint in Zusammenarbeit
zwischen dem R. Brockhaus Verlag Wuppertal
und dem Bundes-Verlag Witten
Herausgeber: Ulrich Eggers

Deutsch von Alexandra Romei

Die zitierten Bibeltexte ohne Quellenangabe entstammen der Lutherbibel,
revidierter Text 1984, durchgesehene Ausgabe in neuer Rechtschreibung,
© 1999 Deutsche Bibelgesellschaft, Stuttgart.

Andere verwendete Bibelübersetzungen:

Gute Nachricht Bibel (GNB),
revidierte Fassung, durchgesehene Ausgabe in neuer Rechtschreibung,
© 2000 Deutsche Bibelgesellschaft, Stuttgart;

Einheitsübersetzung der Heiligen Schrift (EÜ),
© 1980 Katholische Bibelanstalt, Stuttgart;

Hoffnung für alle[®], (Hfa)
Copyright © 1983, 1996, 2002 by International Bible Society[®].
Verwendet mit freundlicher Genehmigung des Verlags.

Neues Leben. Die Bibelübersetzung (NLB)
© 2002 by Hänssler Verlag, D-71087 Holzgerlingen

© 2007 R. Brockhaus Verlag Wuppertal
Umschlag: Dietmar Reichert, Dormagen
Satz: Satz & Medien Wieser, Stolberg
Druck: Ebner & Spiegel, Ulm
ISBN 978-3-417-26712-9
Best.-Nr. 226.712

INHALT

Einleitung	7
1. JESUS PROVOZIERT UNS MIT SEINEN WORTEN ..	15
<i>Seine Worte befreien uns von unseren Illusionen</i>	<i>22</i>
<i>Seine Worte erneuern unser Denken</i>	<i>29</i>
<i>Seine Worte lassen uns unsere Motive klar erkennen</i>	<i>34</i>
<i>Seine Worte vertreiben unsere Zweifel</i>	<i>39</i>
<i>Seine Worte geben uns Anstoß zur Veränderung</i>	<i>46</i>
2. JESUS SCHENKT UNS SEINE FREUNDSCHAFT	53
<i>Er teilt unser Leid mit uns</i>	<i>57</i>
<i>Er sehnt sich nach Gemeinschaft mit uns</i>	<i>64</i>
<i>Bei ihm ist unser Vertrauen in guten Händen</i>	<i>70</i>
<i>Er weiß um unsere Schwachheit</i>	<i>75</i>
<i>Er feiert unsere Erfolge mit uns</i>	<i>82</i>
3. JESUS BRINGT DIE VERBORGENE WAHRHEIT ANS LICHT	89
<i>In seinem Licht sehen wir den Vater</i>	<i>92</i>
<i>In seinem Licht können wir unsere wahre Identität annehmen</i>	<i>97</i>
<i>In seinem Licht wagen wir es, unsere Vergangenheit anzusehen</i>	<i>104</i>
<i>In seinem Licht erkennen wir unsere verborgenen Nöte</i>	<i>108</i>
<i>In seinem Licht wird unsere Bestimmung offenbar</i>	<i>112</i>
4. JESUS SCHENKT UNEINGESCHRÄNKTE VERGEBUNG	119
<i>Seine Vergebung ist die liebevolle Antwort auf unser Schuldbekenntnis ..</i>	<i>124</i>
<i>Seine Vergebung führt uns zur Buße</i>	<i>130</i>
<i>Seine Vergebung macht uns fähig, anderen zu vergeben</i>	<i>137</i>
<i>Seine Vergebung wird uns zuteil, weil er unsere Strafe auf sich nimmt ..</i>	<i>145</i>
<i>Seine Vergebung stellt unsere Beziehungen auf eine neue Grundlage</i>	<i>150</i>

5. JESUS GEHT UNS AUF DEM WEG VORAN	157
<i>Er erfüllt uns mit neuer Kraft</i>	159
<i>Er richtet unseren Blick auf das Ziel aus</i>	162
<i>Er fordert von uns Hingabe</i>	167
<i>Er verwandelt unsere Niederlage in einen Sieg</i>	171
<i>Er belohnt uns für unseren Gehorsam</i>	175
6. JESUS SCHENKT UNS MITGEFÜHL UND HEILUNG	181
<i>Er weint unsere Tränen</i>	185
<i>Er verbindet unsere Wunden</i>	191
<i>Er trägt unsere Lasten</i>	195
<i>Er bedeckt unsere Blöße</i>	200
<i>Er schenkt neue Gemeinschaft</i>	203
7. JESUS LIEBT UNS BEDINGUNGSLOS	211
<i>In ihm kommt Gott uns ganz nahe</i>	213
<i>Er wirbt um unsere Treue</i>	218
<i>Er respektiert unsere Individualität</i>	222
<i>In ihm dürfen wir uns verletzlich zeigen</i>	227
<i>Er befreit uns zur Freude</i>	232
8. JESUS HAT DEN SIEG ERRUNGEN	237
<i>Er hat den Feind besiegt</i>	240
<i>Er gibt uns wirksame Waffen in die Hand</i>	244
<i>Er schenkt uns neue Kraft</i>	252
<i>Er hat den Kampf schon gewonnen</i>	258
<i>Er feiert mit uns den Sieg</i>	261
Literaturverzeichnis	266

Einleitung

Welche Bilder kommen Ihnen in den Sinn, wenn Sie an Jesus denken? Sehen Sie eine Figur mit einem Heiligenschein, wie man sie von Ikonen kennt, einen mystischen Guru oder einen weisen Mann in staubigen Sandalen vor Ihrem geistigen Auge? Möglicherweise kommt Ihnen die Gestalt, die auf dem Buntglasfenster der Kirche abgebildet ist, oder auf dem Bild, das bei Ihrer Großmutter im Flur hängt, in den Sinn. Oder ist Jesus für Sie der lebende und liebende Gottes- und Menschensohn, dessen Lehren uns begeistern und dessen Liebe uns zärtlich berührt und der uns mit seiner überwältigenden Gnade entwaffnet?

Ich war 23 Jahre alt, als Jesus in mein Leben trat und der Glaube für mich real erfahrbar wurde. Mein Weg zu Gott verlief nicht geradlinig: Als Kind ging ich zwar in den Gottesdienst und besuchte als Heranwachsender Jugendgruppen, doch hatte ich keine wirkliche Verbindung zu Gott. Es gab Momente, in denen ich mich Gott nahe fühlte, aber die meiste Zeit, besonders auf dem College, plätscherte mein geistliches Leben in sicherer Entfernung zu Gott vor sich hin. Hier und da ein Gottesdienst oder eine Campusandacht und gelegentlich ein tiefer gehendes Gespräch, das sich rein zufällig ergab – das musste reichen. Wie so viele andere auch wusste ich, dass an der »Sache mit Gott« etwas dran sein musste, aber mit der Zeit zog ich mich aus den religiösen Veranstaltungen mehr und mehr zurück.

Ich hatte von Jesus gelesen, hatte Predigten über sein Leben gehört, Gebete »in Jesu Namen« gesprochen und sogar versucht, meinen damaligen Mitbewohner davon zu überzeugen, dass Jesus eine real existierende historische Persönlichkeit gewesen war. Es gab nur ein Problem an der Sache – ich war Jesus niemals auf einer persönlichen Ebene begegnet. Vielleicht hatte ich mir einfach nicht die Zeit genommen, um ihn besser kennenzulernen, oder vielleicht war ich auch zu beschäftigt mit mir selbst gewesen, um irgendjemandem – geschweige denn Jesus – zu gestatten, in mein Leben zu treten. Jeden-

falls schien es lange Jahre so, dass ich eher ein Beobachter war, der aus der Ferne über den Absperrungszaun spähte, wie die Baseballfans, die sich im Frühjahr an die Zäune drücken, um ihre Lieblingsmannschaft beim Training zu beobachten. Im Gegensatz zu jenen Fans ging meine Begeisterung jedoch nicht einmal so weit, dass ich versucht hätte, weiter nach vorne zu kommen, um ein Foto machen oder ein Autogramm erbitten zu können. Was hatte ich denn schon groß getan, um mich der Aufmerksamkeit einer derartigen Berühmtheit erfreuen zu dürfen?

Und dann begegnete mir Jesus und er stellte meine Welt auf den Kopf.

23 Jahre lang hatte ich mich verhalten wie der Steuereintreiber Zachäus, von dem uns die Bibel berichtet und der sich zwischen den Ästen eines Maulbeerbaums versteckt gehalten hatte, um Jesus von dort oben aus sicherer Entfernung beobachten zu können. Und wie in der Geschichte rief Jesus mich plötzlich beim Namen: »Bill! Bill Donahue! Komm herunter, ich möchte den heutigen Tag mit dir verbringen!« Daraufhin sprang ich von meinem Baum herunter und machte mich zusammen mit Jesus und den Menschen, die ihm folgten, auf eine lange Reise.

Unterwegs stellte ich fest, dass es nicht bei einer einmaligen Begegnung mit Jesus blieb. Jedes Mal, wenn wir Jesus aufs Neue begegnen, inspiriert und belebt er uns. Diese Begegnungen bringen Farbe und Bewegung in unsere Beziehung zu Jesus. Möglicherweise verwirren uns seine Worte und wir sind entsetzt, in welcher Gestalt und mit welchem Anspruch er uns begegnet. Manchmal wird es Ihnen scheinen, dass Sie viele Gemeinsamkeiten mit dem Mann aus Galiläa haben, doch schon Momente später werden Sie von seiner Unermesslichkeit überwältigt und dankbar darüber sein, im Schatten seines Gewandes stehen zu dürfen.

Unabhängig davon, aus welcher Perspektive Sie Jesus auch betrachten mögen, bleibt er mit Abstand die kontroverseste Figur in der Geschichte der Menschheit. Über sein Leben wurde mehr geschrieben als über jede andere Person und unzählige Lieder erzählen von ihm. Die meisten Menschen, zumindest was die Amerikaner und die Europäer betrifft, haben schon einmal von Jesus gehört, entweder

im Kindergottesdienst oder im Kino oder auch von einem Freund oder Familienmitglied. Nur wenigen von uns ist Jesus jedoch in einer persönlichen Weise begegnet. Erst dann, wenn wir Jesus wirklich begegnen, verwandelt sich unser Bild von ihm.

Sind Sie jemals Zeuge geworden, wie ein elegant gekleideter und wortgewandter professioneller Redner eine gesamte Zuhörerschaft in seinen Bann gezogen hat? Wenn Sie diesen Mann drei Tage später im Supermarkt im Jogginganzug treffen und sehen, wie er nach einem anstrengenden Lauf einen Powerdrink herunterkippt, werden Sie ihn kaum mehr wiedererkennen. Das erste Mal hatten Sie ihn aus einer anderen Perspektive gesehen, aus der er über der Sphäre der gewöhnlichen Menschen zu schweben und größer, wichtiger und bewundernswerter als im wirklichen Leben zu sein schien. Jetzt, wo sie hinter ihm an der Kasse stehen und zusehen, wie ihm der Schweiß von der Stirn rinnt, ist er plötzlich nur noch ein ganz normaler Mensch wie Sie und ich.

Ich erinnere mich daran, wie ich als Jugendlicher Jimmy Stewart in Filmen wie *Ist das Leben nicht schön?* bewundert hatte und mir dabei stets dachte: *Was für ein großartiger Schauspieler!* Einige Jahre später besuchte ich die Princeton-Universität, an der auch er vierzig Jahre zuvor studiert hatte. In jedem Frühjahr gab es ein Ehemaligentreffen an der Universität, bei der die Angereisten in einer Parade durch die Stadt und über den Campus marschierten. Dabei waren die ehemaligen Studenten eines jeden Jahrgangs in den Farben unserer Hochschule – orange und schwarz – kostümiert und trugen das Abzeichen unseres Tigermaskottchens. Je älter die Ehemaligen waren, desto konservativer waren auch ihre Kostüme (obwohl es gar nicht so leicht ist, sich in orangefarbener und schwarzer Kleidung einen altmodischen Anschein zu geben). In dem Jahr, als Jimmy Stewart angereist war, um mit seinen alten Jahrgangskollegen anzutreten, war die Anzahl der Schaulustigen ungleich höher, da sich die halbe Stadt aufgemacht hatte, um einen Blick auf diesen beeindruckenden Filmstar zu erhaschen.

Als er da mit seinen Jahrgangskollegen in einer Reihe stand, ohne entsprechendes Hollywood-Make-up oder spezielle Beleuchtung, unterschied er sich kaum von den anderen: ein grauhaariger Mann in

den Sechzigern in einem orange-schwarz-karierten Blazer und Cargo-Hosen. Allerdings war diese Einfachheit genauso entwaffnend wie seine warme Ausstrahlung. Er strahlte und winkte den Umstehenden zu, während er sich nebenher mit seinen Freunden unterhielt und dabei stets ein Lächeln auf den Lippen hatte. Ganz ohne Allüren oder Arroganz. Plötzlich wandelte sich das Bild, das ich von Jimmy Stewart gehabt hatte. Dies war eine andere Person als jene, die ich auf dem Bildschirm gesehen hatte. Gewiss, es ging immer noch eine ganz besondere Wirkung von ihm aus, aber jetzt hatte ich mit einem Mal eine wirkliche Person, einen Menschen aus Fleisch und Blut vor mir. Diese Begegnung brachte Farbe und Bewegung in das Bild einer Persönlichkeit, die ich seit vielen Jahren bewunderte.

Viele Menschen sind überzeugt, Jesus bereits zu kennen. Einige bewundern ihn, während andere sich schon bei der Erwähnung seines Namens abwenden. Doch die wenigsten haben sich wirklich Zeit genommen, sich in seine Gesellschaft zu begeben und seine Gegenwart auf sich wirken zu lassen. In dem Moment, da sie das tun, verändert sich alles: Mit einem Mal erleben sie die Faszination, die von seinen Worten und Taten ausgeht. Ob sie ihn dann annehmen oder trotzdem ablehnen, sei dahingestellt; eine wie auch immer geartete Betroffenheit wird sich jedoch zwangsläufig einstellen.

Dieses Buch soll weder die Geschichte Jesu nacherzählen noch als theologische Abhandlung über die verschiedenen Rollen als Prophet, Priester und König, die Jesus im Laufe seines Lebens eingenommen hat, missverstanden werden. Auch gedenke ich nicht, die verschiedenen Titel, die Jesu zugedacht wurden – Meister, Herr, Erlöser und Schöpfer – im Einzelnen zu erklären. Über diese Themen wurde bereits so viel geschrieben, dass ich bezweifle, dem noch etwas Wesentliches hinzufügen zu können.

Meine Absicht mit diesem Buch ist es, uns den Jesus nahezubringen, dem wir in den biblischen Erzählungen begegnen – und der uns heute noch in der gleichen Weise entgegentritt, wenn wir ihm auf einem Spaziergang, auf dem Marktplatz oder auf einem Berg begegnen. Ich bin immer wieder fasziniert von diesen Momenten, die wir in der Gesellschaft Jesu und seiner Nachfolger verbringen dürfen. Aber ich möchte einen Schritt weiter gehen, der uns über den biblischen Text

hinausführt. Sich mit Jesu Leben und seinen Lehren zu beschäftigen, zu ihm zu beten und ihm die Ehre zu geben, ist eine Sache; jedoch einfach bei ihm zu verweilen und an seinem Leben und Wirken teilzuhaben, ist eine völlig andere. Genau dazu möchte ich uns einladen – dass wir uns in die Gesellschaft Jesu begeben und einen Augenblick in seiner Gegenwart verweilen, so dass wir ihn erleben und bei ihm aufatmen können. Wir werden Jesus als einen Lehrmeister und Freund kennenlernen und als denjenigen, der uns grenzenlose Liebe und uningeschränkte Vergebung entgegenbringt. Und wir werden ihn auch als eine Führungspersönlichkeit und als den großen Wunderheiler erleben und als denjenigen, der alles Dunkle überwunden und uns Gottes Freundlichkeit und unsere Bestimmung offenbart hat.

Immer wenn ich Zeit in Jesu Gegenwart verbringe, setze ich mich mit seinen Worten auseinander und lasse mich von seinen Taten inspirieren. Ich denke, Ihnen wird es ähnlich gehen. Diese Begegnungen werden in Ihnen die Sehnsucht entfachen, Jesus besser kennenzulernen und Sie dazu veranlassen, Ihren ersten Eindruck von ihm zu überprüfen und sich auf eine tiefer gehende Beziehung zu Jesus einzulassen. Ihr Verständnis über die Person Jesu wird sich mehr und mehr erweitern. Dieses Buch bildet gewissermaßen den Ausgangspunkt für die Reise in die Gegenwart des Gottessohnes, im Laufe derer Sie einen Gesprächsfaden mit Jesus aufnehmen können, der niemals wieder abreißen wird.

Jedes Mal, wenn ich Jesus begegne, sei es in meinem eigenen Leben, sei es durch die Lektüre der Bibel oder indem ich Gottes Wirken in anderen Menschen wahrnehme, drängt sich mir die Frage auf, wie ich auf Jesu Worte reagieren und wie ich mich zu ihm stellen will. In der Bibel lesen wir über vielerlei unterschiedliche Einstellungen zu Jesus: Da waren auf der einen Seite die Jesus meist feindlich gesonnenen religiösen oder politischen Führer, und auf der anderen diejenigen, die Jesu Worte mit Freuden annahmen und ihm bereitwillig nachfolgten, und nicht zuletzt auch noch jene aus der Gesellschaft ausgestoßenen schwachen, machtlosen und zerbrochenen Menschen, denen Jesus ein teurer Freund geworden war ... Doch wie steht es eigentlich mit uns – was bedeutet uns Jesus? Wie lautet Ihre ganz persönliche Antwort auf die Frage: »Wer ist Jesus für mich?«

Das ist die eigentliche Frage, um die es geht, und sie gilt gleichermaßen für diejenigen, die Jesus bereits nachfolgen, wie auch für die geistlich Suchenden oder die verbitterten Zyniker. Welche Haltung will ich gegenüber dieser in der Menschheitsgeschichte einzigartigen Person einnehmen? Wie unsere Antwort ausfallen wird, hängt in erster Linie davon ab, in welcher Situation und in welcher Weise Jesu Weg den unseren gekreuzt hat.

Um Sie auf dieser Begegnungsreise zu begleiten und Ihnen zu helfen, in eine persönliche Auseinandersetzung mit Jesus zu treten, ist das Buch in viele kurze Abschnitte unterteilt, und es bietet sich daher an, jeden Tag einen kleineren Abschnitt zu lesen. Dieser Rhythmus ermöglicht Ihnen, das Gelesene zu vertiefen und sich mit dem jeweiligen Gedanken intensiv auseinanderzusetzen. Am Ende eines jeden Abschnitts haben Sie die Gelegenheit, das Gelesene noch einmal Revue passieren zu lassen und auf Ihr eigenes Leben zu übertragen – die drei Rubriken »Persönliche Reflexion«, »Gespräch mit Gott« und »Weiterführende Bibellese« wollen Sie dazu anleiten.

In der Rubrik »Persönliche Reflexion« werde ich Sie stets mit ein paar herausfordernden Fragen konfrontieren, die Sie inspirieren sollen, Ihre ganz persönlichen Antworten zu finden. An dieser Stelle kann es auch hilfreich sein, Ihre persönlichen Betrachtungen in einem Tagebuch niederzuschreiben. Für mich ist es immer sehr inspirierend, darüber nachzudenken, was mir Gott aufzeigen möchte, indem er mir in der Person Jesu Christi begegnet. Es kann uns für Gottes Wirken öffnen, diesen Fragen nachzugehen.

In den Gebeten der darauf folgenden Rubrik »Gespräch mit Gott« spiegeln sich auch die Erfahrungen meiner persönlichen Beziehung zu Jesus wider, die sicherlich durch die Art und Weise geprägt sind, in der ich Jesus begegnet bin. Obwohl und gerade weil diese Gebete einen sehr persönlichen Charakter haben, können Sie sie möglicherweise gut nachempfinden und sie, mit den nötigen Anpassungen, zu Ihren eigenen machen. Ich habe keineswegs die Absicht, Ihnen das Beten abzunehmen oder mich in Ihre Gedanken einzumischen, sondern ich bin vielmehr überzeugt, dass diese Worte etwas von den Gedanken und Emotionen widerspiegeln, die in uns allen auftauchen, wenn wir Jesus begegnen. Manches, was ich schreibe, mag Sie an die

Worte eines Zweiflers erinnern, anderes hingegen zeugt von einem tieferen Glauben; doch all diese Äußerungen sind der Ausdruck der dem Menschen innewohnenden Emotionen wie Wut, Freude, Traurigkeit, Hoffnung und manchmal auch Verwirrung. Einigen unter Ihnen werden diese Gebete möglicherweise als Ausgangspunkt für weiterführende Gespräche mit Gott dienen. Den anderen, denen diese Gebete fremd oder unpassend erscheinen, möchte ich Mut machen: Gehen Sie das Wagnis ein und beten Sie diese Gebete trotzdem einmal nach; oder versuchen Sie, sie in Ihre eigenen Worte zu fassen!

Nach dem »Gespräch mit Gott« finden Sie noch eine Anregung, wie Sie das Gelesene anhand der biblischen Quellen vertiefen können. Wenn die Bibelzitate eines bestimmten Abschnitts Sie neugierig gemacht haben, mehr über Jesus und seine Taten zu erfahren, dann wird es hilfreich sein, die angegebenen Bibelstellen einmal nachzulesen. Die meisten Angaben beziehen sich auf die Stellen der Evangelien, in denen von dem Leben Jesu die Rede ist, einige wenige verweisen auch auf andere Bücher der Bibel.

Was für Gedanken kommen Ihnen also in den Sinn, wenn ich von Jesus spreche? Nachdem Sie dieses Buch gelesen haben, wird Ihre Antwort vermutlich anders ausfallen, als es jetzt der Fall ist – das zumindest ist meine Hoffnung.

Begleiten Sie mich auf der Reise, die uns auf die Spuren Jesu führt und in der wir Jesus ganz nahekommen dürfen! Lassen wir uns auf den folgenden Seiten, auf denen wir Jesus in vielen unscheinbaren und doch tiefgründigen Begegnungen kennenlernen können, von der außerordentlichsten, entwaffendsten und umstrittensten Person, die jemals die Erde betreten hat, berühren!

Kommen Sie und lassen Sie uns Zeit in der Gesellschaft Jesu verbringen!

Kapitel 1

Jesus provoziert uns mit seinen Worten

Ist Ihnen schon einmal aufgefallen, wie gewisse Leute durch ihre bloße Gegenwart einen ganzen Raum mit ihrer Ausstrahlung erfüllen? Betreten sie einen Raum, ziehen sie sofort sämtliche Blicke auf sich. Manchmal mag diese Anziehung an der athletischen Figur einer Person oder an ihrem umwerfenden Äußeren liegen. Bei anderen liegt es an ihrer erstaunlichen Fähigkeit, alles, was sie anfassen, zu Geld zu machen.

Als Bill Gates noch ein Heranwachsender war, wurde ihm bei den meisten Gelegenheiten wahrscheinlich wenig Aufmerksamkeit zuteil. Heute ist das anders: Wo immer Bill Gates auftaucht, bleibt er nicht lange unbemerkt. In der Ausgabe vom Mai 2002 enthüllte die Zeitschrift *Money*, dass der Microsoft-Gigant ein riesiges Vermögen an flüssigem Kapital angehäuft hat – vierzig Milliarden Dollar, um genau zu sein. Um uns eine Vorstellung von dieser Zahl zu geben, erklärten die Journalisten der *Money*, dass diese Summe ausreiche, um gleichzeitig die Firmen Ford, Exxon, Mobil und Walmart aufzukaufen. Es sei ferner genug, um vier Spaceshuttles zu kaufen oder einen Scheck auszustellen, mit dem man die gesamte Luftverkehrsindustrie der USA aufkaufen könne – und dies sogar zweimal! Alternativ könne man das Geld dazu benutzen, jedes einzelne Football-, Basketball und Hockey-Team der Vereinigten Staaten zu kaufen. Ganz egal, ob man Bill Gates nun besonders mag oder nicht – was seine finanziellen Erfolge angeht, so kann man nur staunen.

Lange Zeit bevor sich der bekannte amerikanische Basketballspieler Michael Jordan mit Sponsoring- und Werbeaufträgen sein finan-

zielles Imperium aufgebaut hatte, brachte er schon die Zuschauermassen mit seinen akrobatischen Sprüngen zum Staunen. Mein Sohn hat noch heute ein Poster von diesem »Herren der Lüfte« über seinem Schreibtisch hängen. Das Foto fing Jordan bei einem Sprung in der Luft ein, wie er gefährlich zwischen der Foul-Linie und dem Korb schwebt. Es zeigt ihn hoch oben auf Augenhöhe mit dem Korbrand, die Arme über den Kopf gestreckt, während er mit den Händen einen Basketball greift, den er in der nächsten Sekunde durch das Netz schleudern wird. Im Hintergrund sieht man die Zuschauer, die wie hypnotisiert scheinen und alle den gleichen ehrfurchtsvollen Ausdruck auf ihrem Gesicht haben. Die Münder stehen ihnen weit offen, während sie Michael Jordan bei seiner schier übernatürlichen Darbietung beobachten.

Manchmal ist auch die rein physische Größe schon ein Grund für erhöhte Aufmerksamkeit. Wenn wir als Kinder einmal so richtig etwas zum Lachen haben wollten, schauten sich meine Freunde und ich immer Profi-Ringen im Fernsehen an. Vor dreißig Jahren war diese Sportart, anders als teilweise heute, noch absolut jugendfrei und einfach nur richtig derbe und dumm. Wir konnten damals nur hysterisch lachen über Gestalten wie George »das Tier« oder Steele, der vor der Kamera nur ein sabberndes Stammeln zustande brachte, oder über Toro Tanaka, der zur Einstimmung vor jeder Show Salz in den Ring warf, das er dann später dem ahnungslosen Opfer in die Augen reiben würde.

Wir konnten meist nur kichern bei diesem Narrenaufzug und vertilgten dabei mühelos Berge von Chips und Popcorn. Doch auf einmal wurden wir still und unsere höhnischen Ausrufe verstummten zu ehrfurchtsvollen »Ahs« und »Ohs«. Der Grund für unser Staunen befand sich dort vorne am Ring und war schier unglaublich.

Sein Name war Andre, genannt der »Riese«, eine 2,25 Meter große, 450 Pfund schwere menschenähnliche Gestalt, die in ein paar Wrestling-Hosen gepresst war. Dabei hatte jedes Hosenbein den Umfang eines Schlafsacks und der Kopf dieses Ungetüms entsprach in etwa der Größe eines Mikrowellen-Ofens. Niemand, den wir je gesehen hatten, kam näher an Goliath heran. Auf einem Foto in einem Sport-

magazin konnte man diesen Schrank in einer Pose sehen, bei der er mit der Hand eine Coca-Cola-Dose umfasste – wobei man die Dose nur zwischen seinen Fingerritzen hindurchlugen sah.

Jetzt würde der Spaß gleich beginnen: Ein unglückseliger Möchtegern-Athlet sollte in den Ring steigen und den Riesen zum Kampf herausfordern, nur um kurze Zeit später von Andre wie eine Stoffpuppe durch den Ring gezerrt zu werden. Die Menge war gespalten, ebenso wie auch unser Fanclub. Die eine Hälfte wollte, dass Andre gewinnt, während die andere den kleinen David anfeuerte. Doch unabhängig davon, für wen wir uns auch entschieden, sobald Andre den Ring bestiegen hatte, war es mit der Langeweile vorbei.

Diese Liste könnte man beliebig fortsetzen und noch weitere Starathleten, Geschäftsgiganten, Film- und Fernsehdivas und Rock-Superstars nennen. Die Vornamen dieser Leute gehen uns auch im Alltag immer wieder über die Lippen und unabhängig davon, ob wir sie nun lieben oder nicht, können wir sie nicht übersehen. Sie verlieren sich nicht in der Menge und sobald sie einen Raum betreten, ist ihnen die volle Aufmerksamkeit ihrer Umgebung sicher.

Jesus, dem provokanten Lehrer begegnen

Trotz all des Spektakels um bekannte Stars und Sportler hat niemals jemand anderes die Menschen so sehr erstaunt und beeindruckt wie Jesus. Und niemand hat die Menschen in seiner Umgebung schneller in zwei Lager gespalten als dieser Prophet aus Nazaret. Verantwortlich dafür waren nicht etwa sein Reichtum oder sein körperliches Erscheinungsbild – Jesus hatte ja nicht einmal einen festen Wohnsitz. Nein, daran lag es sicherlich nicht, denn: »Sein Äußeres war weder schön noch majestätisch, er hatte nichts Gewinnendes, das uns gefallen hätte« (Jesaja 53,2; NLB). Doch sein Beispiel der Vergebung und Gnade, das er uns vorlebte, die Vollmacht, mit der er die Menschen lehrte, seine Wunder, die die Naturgesetze auf den Kopf stellten, und vor allem seine unablässige Liebe und sein ungebrochener Mut konnten nicht unbemerkt bleiben und bewirkten, dass die Menschen sich